

Es häufen sich in Kolumbien Attentate auf Anführer sozialer Gruppen und indigener Gemeinschaften. Im Departement Cauca wurden Mitglieder der „Indigenen Wache“, einer durch Gesetz gebildeten unbewaffneten Truppe zur Regelung von Streitfällen in Reservaten ermordet –wahrscheinlich von FARC-Dissidenten(s.Kurzmeldung vom 9.8.2019). SEMANA untersucht am 13.8.2019 die Hintergründe der Attentate.

Warum werden im Cauca Indigene ermordet?

Alles deutet darauf hin, dass die Mord- und Attentatswelle gegen Mitglieder der Indigenen Wache in dieser Region sich gegen die territoriale Kontrolle richtet, die diese Autorität der Eingeborenen in ihren Reservatzonen ausübt.

Die Zahlen sprechen für sich. In diesem Jahr haben illegale bewaffnete Gruppen, welche im Cauca Verbrechen verüben, bereits 36 Mitglieder der indigenen Gemeinschaft Nasa ermordet, die in dieser Gegend lebt. Hinzu kommt, dass weitere 53 Indigene Morddrohungen erhielten und acht verletzt wurden.

Das jüngste Verbrechen geschah am vergangenen Samstag um 7.30 Uhr, als sich ein Trupp der Indigenen Wache in Richtung Toribío bewegte, um dort bei der Organisation eines Kaffee-Festivals zu helfen, als der Bus, in dem sie saßen, von mehreren Schüssen getroffen wurde, offenbar Gewehrschüssen.

Fest steht, dass der Angriff zwei Mitglieder des Wachtrupps das Leben kostete und weitere fünf Personen verletzt wurden, darunter ein Junge von sieben Jahren. Schlimmer noch: Am Vortag war ein anderes Fahrzeug der Indigenen Wache bei der Ortschaft El Palo zwischen Caloto und Toribío beschossen worden.

Und eine Woche zuvor betrauerte das Volk der Nasa im Cauca zwei seiner Führer: Den Arzt für traditionelle Medizin Enrique Güejía aus der Ortschaft Tacueyó und den Koordinator der Indigenen Wachen Gersán Yatacué. Beide wurden an unterschiedlichen Orten von Auftragskillern ermordet.

Angesichts solch einer Bilanz war es logisch, dass die indigenen Autoritäten an diesem Wochenende den Notstand erklärten und dass die alarmierende Lage die UNO zu der Verlautbarung veranlasste „wir verurteilen mit Nachdruck die Angriffe auf die Indigene Wache“, erklärte Alberto Brunón, Repräsentant in Kolumbien der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte.

Das tat auch die Regierung, indem sie Innenministerin Nancy Patricia Gutiérrez in die Zone entsandte, damit diese dort in Koordination mit der indigenen Führung Aktionen einleiten sollte, um die Welle der Gewalt gegen diese angestammte Gemeinschaft einzudämmen.

„In dem Treffen mit den indigenen Autoritäten des Cauca, in dem wir die Sicherheitslage analysierten, vereinbarten wir laufende Treffen und ständige Kommunikation. Dies dient dem Ziel, koordiniert vorzugehen und zu Antworten zu gelangen“, teilte die Ministerin über Twitter mit.

SEMANA untersuchte die Thematik zusammen mit mehreren Mitgliedern indigener Räte, mit militärischen Quellen, der Polizei und der Staatsanwaltschaft in der Zone des Landes. Die Schlussfolgerung ist, dass hinter den Attentaten eine Gruppe von FARC-Dissidenten stehen könnte, die sich nicht demobilisierten und die sich aktuell „Mobile Kolonne Dagoberto Ramos“ nennt. Diese Dissidenten, wie auch andere illegale bewaffnete Gruppen im Cauca, haben es auf die indigenen Autoritäten und vor allem auf die Indigenen Wachen abgesehen, weil diese mittels der von ihnen ausgeübten territorialen Kontrolle den kriminellen Strukturen entgegenwirken.

Ein Mitglied eines Indigenenrates im Norden des Departements Cauca, dessen Name aus Sicherheitsgründen hier nicht genannt wird, hat keinen Zweifel, dass die kriminellen Angriffe auf Mitglieder und Wachen in Verbindung stehen zu den Festnahmen und Beschlagnahmen, welche die Wachen in diesem Jahr vornahmen. „Diese Angriffe und Drohungen haben seit zwei Monaten zugenommen, seit wir hier zwei Dissidenten verhafteten, nachdem sie einen mit Reis beladenen Lastwagen gestohlen hatten, dazu die Verhaftung zweier weiterer Leute, die in den Mord an dem sozialen Aktivisten Daniel Rojas verwickelt waren. Insgesamt halten wir acht Dissidenten in Haft, und wir erwarten, dass diese von der speziellen indigenen Justiz verurteilt werden“, versicherte der Mann.

Der Führer der Gemeinschaft der Nasa erklärte, für ihn stehe fest, dass hinter den Gewalttaten die früheren Guerrilleros alias „Barbas“ und „El Indio“ stünden, „die um die territoriale Dominanz im Norden des Cauca kämpfen“, wie er versicherte.

In der Tat bestätigen Kreise des Militärs diese Sichtweise, wonach „Barba“ und „El Indio“ die neue Landplage im Nord-Cauca und die Anführer der Dissidenten seien, die als „Mobile Kolonne Dagoberto Ramos“ firmiert.

Dieselben offiziellen Quellen erinnerten daran, dass diese beiden Dissidenten am 22. Juli in einer Bar in der Gemarkung El Palo, Gemeinde Caloto, festgenommen wurden, „aber dass sie von einer Menge befreit wurden, die gegen die Festnahme war“.

Aktuell konnte die zuständige Staatsanwaltschaft weder bestätigen noch dementieren, ob diese Dissidenten sich in den Händen der indigenen Spezialjustiz befinden oder ob sie befreit wurden. „Obwohl wir mit den indigenen Autoritäten Informationen darüber austauschen über justizielle Aktivitäten, die unter ihrer Jurisdiktion stattfinden, gibt es doch Momente, in denen dieser Austausch nicht läuft. Auch haben wir keine Daten über die Beschlagnahme von Ladungen von Marijuana oder Coca, die sie durchgeführt haben“, erklärte ein Mitglied der Staatsanwaltschaft des Cauca.

Dieselbe Quelle teilte auch mit, derzeit könne sie weder bestätigen noch dementieren, dass sich Abgesandte des mexikanischen Drogenkartells von Sinaloa in der Gegend aufhielten. „Wir haben entsprechende Flugblätter und Daten, aber nichts Konkretes“, hebt der Berater der Staatsanwaltschaft hervor.

Aber unabhängig von solchen Daten ist es sicher, dass die indigenen Autoritäten seit dem vergangenen Jahr Ziel von Drohungen sind aufgrund der von ihnen ausgeübten Kontrolle über ihre Territorien. Beweis dafür ist, dass die kriminelle Organisation im

November 2018 die indigene Bevölkerung der Departements Cauca, Valle del Cauca, Huila und Tolima zum militärischen Ziel erklärte. Dies geschah mittels eines einschüchternden Flugblatts, gegen das von der Nationalen Organisation der Indigenen Kolumbiens (ONIC) Strafanzeige erstattet wurde.

„Am Donnerstag, dem 9. November 2018 tauchten in den Straßen der Ortschaft Rionegro (Gemeinde Ìquira, Dept. Huila) Flugblätter auf, unterzeichnet von der „Mobilen Kolonne Dagoberto Ramos FARC-EP“, in denen Drohungen ausgesprochen wurden gegen die indigenen Cabildos in Valle del Cauca, Cauca, Tolima und Huila, speziell gegen die indigenen Wachen“, heißt es in der Anzeige von ONIC. Wörtlich heißt es in dem Drohflugblatt: „Wir richten einen Aufruf zum Nachdenken an die Mitglieder der Gemeinschaften in Valle, Cauca, Huila und Tolima, weil einige indigene Führer die Arbeit von Polizei, Geheimdienst, Heer und andere Staatsorgane Kolumbiens übernehmen. Als Beispiel kann die Aktion der indigenen Wache in Inzá (Cauca) gesehen werden, die unsere Leute festnehmen und sie beschuldigen.....“.

Die Mitglieder der indigenen Räte nahmen diese Warnungen ernst, denn in der Region ist klar, dass verschiedene Todesfälle indigener oder sozialer Bewegungen, die sich voriges Jahr ereigneten, dieser Dissidentengruppe zugeschrieben werden, die in einen Kampf auf Leben und Tod eingetreten ist gegen die Pelusos (andere kriminelle Gruppierung, A.d.Ü.), befehligt von „W“ und „Grandote“, letzterer offenbar inzwischen durch das Heer getötet.

Die beste Radiografie des Problems gab Eduard Dagua, Oberster Rat im Regionalrat der Indigenen des Cauca (Cric), indem er argumentierte, „für die territoriale Dominanz und die Beschlagnahme von Drogenladungen wollen sie uns bezahlen lassen“.